

II.F.11

Neuzeit

Medien in der Französischen Revolution – Wie viel Freiheit verträgt die Demokratie?

Martin Schneider



© gemeinfrei

Freiheit ist ein Begriff, der unser (modernes) Selbstverständnis prägt. Aber was ist Freiheit? Was sind ihre Grenzen? Und braucht es solche überhaupt? Diese Fragen, die sich angesichts der Diskussion um Hate-Speech und 'Fake News' aufdrängen, beschäftigten die französische Gesellschaft, nachdem im Zuge der Revolution 1793 die Schranken der Zensur gefallen waren und die Freiheit der Presse zum Eckpfeiler des neuen Ordnungswort geworden wurde. Eine Auseinandersetzung mit der Rolle der Medien in der Französischen Revolution hat das Potenzial, die aktuell in unserer Gesellschaft geführten Debatten um Meinungsfreiheit und Pressefreiheit besser verständlich zu machen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: Sek. II

Dauer: 7 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Analyse von Karikatur, Statistik; Geschichte als Kontroverse: Analyse von konträren Darstellungstexten, Unterscheidung von Sach- und Werturteil; Hinterfragung persönlicher Wertvorstellungen auf Grundlage historischer Erkenntnis

Thematische Bereiche: Medien; Zensur; Pressefreiheit; Meinungsfreiheit

Medien: Texte, Bilder

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Rolle der Medien in der Revolution
M 1	Umfrage vorab – Medien und Nutzungsverhalten
M 2	Entwicklung des französischen Zeitungswesens im 17. und 18. Jahrhundert
M 3	R. Reichardt – Welche Rolle spielten die Medien in der Revolution?
M 4	J. Popkin – Welche Rolle spielten die Medien in der Revolution?
M 5	Medien – Garant oder Gefahr für die demokratische Gesellschaft?

3./4. Stunde

Thema:	Grenzenlose Pressefreiheit – sinnvoll oder nicht?
M 6	Beispiele aus der radikalen Revolution
M 7	Brissot über die Pressefreiheit
M 8	Loustallot über die Pressefreiheit
M 9	Abbé Sieyès über die Pressefreiheit
M 10	Babeuf über die Pressefreiheit
M 11	Nach der Verkündung der Pressefreiheit

5./6. Stunde

Thema:	Verhältnisse wie zur Zeit der Französischen Revolution – bei uns denkbar?
M 12	Presse- und Meinungsfreiheit zur Zeit der Französischen Revolution
M 13	Presse- und Meinungsfreiheit in der Bundesrepublik Deutschland

7. Stunde

Thema:	Pressefreiheit und Grenzen
M 14	Pressefreiheit – Müssen ihre Grenzen neu definiert werden?

ten – immer noch doppelt so viele wie ein Journal im alten Frankreich. Die tägliche Gesamtauflage allein der Pariser Blätter belief sich 1791 auf 130.000 Stück und erreichte 1797 die Marke von 150.000 Exemplaren. Über die Hälfte dieser Produktion wurde regelmäßig in die Provinz versandt, sodass die Post ihre Kapazität wesentlich erweitern musste. Die soziale Reichweite der neuen Presse war erheblich, zumal jedes Zeitungsexemplar durch die damals übliche kollektive Lektüre im Schnitt von zehn Erwachsenen konsumiert wurde. Dies bedeutete drei Millionen Leser, über zehn Prozent der Bevölkerung: ein einschneidender Demokratisierungsschub der politischen Information und Meinungsbildung. Dem entsprachen die neuen publizistischen Techniken der Revolutionspresse – beginnend mit der äußeren Aufmachung und öffentlichen Präsentation. Die eng bedruckten Textspalten der alten Gazetten wichen einem „Layout“ mit Spalten, Leitartikeln und regelmäßigen Rubriken. (...) Je radikaler das Blatt, desto plakativer und marktschreierischer sein Auftritt. So nahmen die Schlagzeilen in jeder Nummer des *Ami du Peuple* von Jean-Paul Marat (1743–1793) einen Großteil der Titelseite ein, damit die Kolporteurs sie werbend ausrufen konnten. (...) Gleich pflegte die Revolutionspresse eine volksnahe Schreibweise und einen ausgeprägten Meinungsjournalismus.

Rolf Reichardt. *Die Französische Revolution als europäisches Medienereignis*. www.ieg-ego.eu/reichardt-2010-de, abgerufen am 15.6.19.

M 4

J. Popkin – Welche Rolle spielten Medien in der Revolution?

Aufgaben

1. Analysieren Sie arbeitsteilig die Darstellungstexte von Popkin und Reichardt und beantworten Sie die Leitfrage. Hilfestellung: Nutzen Sie dazu die beigefügte Tabelle.
2. Tauschen Sie sich im Gruppenpuzzle aus.

Es waren dann ihr gedruckte Wörter, die aus der Presse eine Triebfeder der Revolution machten, da Wörter im Zentrum des Wettstreits um Macht in Frankreich standen, nachdem die traditionellen Herrschaftsstrukturen kollabiert waren. [...] Die Zeitungen waren der eigentliche ‚öffentliche Raum‘, in dem sich die Revolution abspielte, sie waren das nationale Forum für politische Debatten. Die Presse bestimmte, welche Worte aus den revolutionären Versammlungen und Klubs an die Öffentlichkeit weitergetragen wurden. [...] Sie repräsentierte die verschiedenen Gruppen, die im Zuge des Ringens um politische Macht mobilisiert wurden. [...] Die Presse war lebenswichtig für das Funktionieren aller anderen Institutionen der Revolutionskultur. Abgeordnete ließen sich bei ihren Gesetzesvorhaben von gegenwärtigen Pressekampagnen inspirieren; Jakobinerklubs setzten ihre Treffen abhängig von ihrem Erscheinen an und begannen ihre Sitzungen mit öffentlichen Lesungen; durch Zeitungen wurden die Bürger zu den großen Revolutionsfesten einberufen. [...] Es ist daher unmöglich, sich die Französische Revolution ohne Presse vorzustellen. Die Ereignisse von 1789 bis 1799 hätten, in der Art und Weise, wie sie es taten, nicht ohne die Presse stattfinden können und hätten ohne sie auch nicht die Bedeutung erlangen können, die sie heute haben. Andere Medien, wie Theater, Karikaturen, Songs und Pamphlete, halfen

M 8

Loustallot über die Pressefreiheit

Aufgaben

- Analysieren Sie arbeitsteilig die vier Quellen (Gruppe 1: M 7, Gruppe 2: M 8, M 9, Gruppe 3: M 10) vor dem Hintergrund der Leitfrage. Nehmen Sie das beigefügte Arbeitsblatt zu Hilfe.
 - Identifizieren Sie die Kernthese des Autors. Markieren Sie die Stelle, die den Autor auf der Skala einnimmt.
 - Arbeiten Sie die Argumentation heraus.
- Teilen Sie Ihre Ergebnisse im Gruppenpuzzle.
- Setzen Sie die Forderung des Verfassungsausschusses (M 9) in Bezug zur Debatte um „Fake News“ und diskutieren Sie die Auswirkungen.
- Bewerten Sie die einzelnen Positionen. Welche scheint Ihnen am vertretbarsten?

Elisée Loustallot (1761–1790), Mitherausgeber der Zeitung „Revolutions de Paris“, nahm im Oktober 1789 Stellung und verteidigte den Journalisten J. P. Marat gegen seine verbalen Angriffe auf einen hohen Beamten seinerseits Kritik gegenüber hatte:

- Für das Wohlergehen der Individuen und zur Aufrechterhaltung der Verfassung und der Freiheit muss es einen unversöhnlichen Krieg zwischen Schreibern [d. h. auch den Journalisten] und der Staatsgewalt geben; in dem Moment, in dem die Justiz sich in die Arme der Exekutive wirft und die Presse bekämpft, ist das Gleichgewicht gebrochen und die Menschen werden Sklaven; Minister und hohe Beamte sind völlig zu Rechtsverleumdungen ausgesetzt, und diese notwendige Unannehmlichkeit wird ihnen ausreichend vergolten durch ihren Status und ihre Macht. Tugendhafte Männer, die ein öffentliches Amt innehaben müssen Verleumdungen nicht fürchten; diese bringen nur die Korrupten zur Strecke.

Revolutions de Paris, No 16, 24. Oktober 1789, zitiert nach Walton, S. 101. [Übers. Martin Schneider]

M 9

Abbé Sieyès über die Pressefreiheit

Nachdem die Diskussion über die Pressefreiheit im Winter 1789/90 nicht abbricht, präsentierte der Vorsitzende des Verfassungsausschusses, Emmanuel Sieyès (1748–1836), der Nationalversammlung am 20. Januar 1790 Vorschläge zu einer Gestaltung des Presserechts. Der Entwurf fand jedoch keine Mehrheit und scheiterte:

- 5 Art. II: Wer ein gedrucktes Werk die Bürger dazu erregt, sich gewaltsam der Ausübung von Gesetzes zu widersetzen, oder Gewalt auszuüben, [...] werden die Autoren dieses Werkes bestraft werden als der Aufwiegelung schuldig.

Art. III: Wenn feststellbar ist, dass ein Schriftstück, das im Zeitraum von acht Tagen vor einem gewaltsamen Aufruhr erschienen ist, zwar keine direkte Gewaltaufrufe enthält, aber falsche Behauptungen [...], können diejenigen, die für das Werk verantwortlich sind, verfolgt und

bestraft werden, wenn es bewiesen erscheint, dass die Behauptungen dazu beigetragen haben, die Bürger zu diesem Aufruhr oder zu diesen Gewaltmaßnahmen anzustiften.

zitiert nach: Alma Söderhjelm, Le régime de la presse pendant la Révolution française, Helsingfors 1900. [Übers: Martin Schneider]



Grenzenlose Pressefreiheit – sinnvoll oder nicht?

	Jacques-Pierre Brissot	Elisée Loustallot	Emmanuel Sieyès	François Noël Babeuf
Grenzenlose Pressefreiheit – sinnvoll oder nicht? (Markieren Sie die Positionen der „Autors“ auf der Leiste)	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> vollständige Zustimmung </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 10px;"> vollständige Ablehnung </div>			
Zeitlicher Kontext der Stellungnahme				
Sollten Einschränkungen vorgenommen werden? Wenn ja, welche?				
Mit welchen Argumenten wird die Position begründet?				

VORANSICHT

Nach der Verkündung der Pressefreiheit

M 11

Aufgaben

1. Beschreiben Sie das Bild.
2. Analysieren Sie die einzelnen Bildelemente nach folgendem Schema:

	Beschreibung	Deutung (... symbolisiert ..., ... verweist auf ...)
Detail I		

3. Interpretieren Sie das Bild; berücksichtigen Sie dabei Ihr historisches Hintergrundwissen (recherchieren Sie ggf.!); um welche Phase der Revolution handelt es sich? Welchem politischen Lager könnte der Zeichner zuzurechnen sein?



Nach der Verkündung der Pressefreiheit; anonymer Kupferstich; 1797

Schülerlösungen (M 11)

Zu 1.: Zu sehen ist eine aufgebrachte Menschenmenge, bestehend aus etwa 15 Männern und Frauen. Diese strömen in entgegengesetzte Richtungen. Ihre Gesichter sind verzerrt, die Mäuler geöffnet; sie scheinen wild durcheinanderzusprechen. Die Menschen halten Zeitungen der damaligen Zeit – etwa L'âme de la patrie, le Furet oder le Publiciste – in ihren Händen; unklar ist, ob sie diese Verkäufer oder selbst nur Leser sind; die Protagonisten unterscheiden sich deutlich in ihrer Kleidung; ein Mann – mittig im Bild – ist zu Boden gefallen; über ihm steht ein Jakobiner, erkennbar an seiner Kopfbedeckung, mit erheitertem Gesichtsausdruck. Er zeigt auf den Mann, hilft ihm jedoch nicht; es scheint, als sei die Menge durch aktuelle Nachrichten aufgebricht worden, im Hintergrund ist eine Druckwerkstatt zu sehen; einige Menschen bestücken einen Setzkasten, andere füllen diesen mit Druckerschwärze ein; weitere betätigen die Druckerpressen.

Zu 2.:

	Beschreibung	(Mögliche) Deutung
Detail I	Druckerpresse	(neu errungene) Presse- und Meinungs-freiheit
Detail II	Zeitungen	(unkontrollierte) öffentliche Meinung
Detail III	Gesichter der Protagonisten	gesellschaftliche destabilisierende Funktion von Zeitungen, Presse
Detail IV	Ein zu Boden gefallener Mann	Chaos, Zerstörung
Detail V	Erheitertes Jakobiner	Korruptiertheit der politischen Linken
	Unterschiedliche Bekleidung	Verweis auf soziale Schicht, in der die Zeitung jeweils rezipiert wird.

→ **Gesamtaussage des Bildes:** Der Zeichner übt Kritik an den Zuständen in den Revolutionsjahren vor 1794, in der zu große Freiheit große Gefahren, sie führt zu Kontrollverlust, Chaos. Daraus erwächst implizit die Aussage: wer eine freie Gesellschaft will, der muss Freiheiten einschränken, um sie zu setzen, denn nur so kann die Zeitungen und Meinungen in regulierte Bahnen lenken.

Zu 3.: Das Bild ist im Jahr 1797 erschienen, in einer Phase, in der die Revolution einen konservativen Rückschlag erlitten und das Besitzbürgertum die Macht wieder übernommen hatte; die unter der Jakobinerherrschaft eingeleitete soziale Revolution wurde rückgängig gemacht; es ist davon auszugehen, dass der Zeichner entweder aus dem Kreise des gehobenen Bürgertums stammt oder ein Royalist ist.